

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis C 2016
Lk 1, 1 – 4; 4, 14 – 21/ 1 Kor 12, 12 – 31a (Kf.)

In unserem Kloster gibt es ein Buch – das ist die Hauschronik. In einer Hauschronik werden alle wichtigen Ereignisse aufgeschrieben. Wer dann später nachliest, der kann erfahren, was alles passiert ist und wie alles passiert ist. Der kann vielleicht auch begreifen, warum das eine oder andere so ist wie es ist. Einmal ist es recht interessant, die Geschichte zu erfahren. Zum anderen sind wir, also jeder Einzelne ein Teil dieser Geschichte. Ja die Geschichte prägt auch unsere Persönlichkeit, wer wir sind.

Einmal hat sich ein Mann – er hieß Lukas – die Mühe gemacht, alles über Jesus aufzuschreiben. Lukas wird uns übrigens im kommenden Jahr begleiten. Die meisten Evangelien, die wir im kommenden Jahr hören werden, stammen aus seiner Feder. Lukas hat es aufgeschrieben für Theophilus. Er soll merken: was über Jesus berichtet wird, ist wahr. Es ist zuverlässig, kein Märchen, keine schöne Geschichte. Lukas hat es aber auch aufgeschrieben für uns.

Dabei gibt es zu einer Hauschronik einen wichtigen Unterschied. Es geht nicht darum, etwas über Jesus zu schreiben, was vergangen war. Lukas möchte Glauben stiften in uns. Immer dann, wenn wir über Jesus hören, wenn wir im Evangelium lesen, wenn wir im Gottesdienst sind, dann ist Jesus da. Er spricht durch das Wort des Priesters zu uns. Die Worte der Bibel erzählen nicht das, was einmal war. Sie haben mit uns zu tun. Das Wort Gottes will uns verändern, es will unser Leben bereichern. Es sind Worte, die aufbauen. Das ist auch ein Grund, warum wir gewisse Worte, gewisse Bibeltexte immer wieder gerne lesen und hören. Je öfter wir sie hören, umso tiefer gehen sie in unser Herz. Oft geht uns auch das eine oder andere neu auf.

Wo wir Gottes Wort nicht nur hören, sondern auch tun, wo wir offen sind für das, was Gott uns sagen möchte, dort wirkt Gottes Geist. In Jesus wird klar, wer Gott ist. Jesus war erfüllt vom Geist und von der Liebe Gottes zu uns. „Heute hat sich das Schriftwort erfüllt, das ihr eben gehört habt...“ Was Gott will, das hat Jesus selbst vorgelesen. Es ist eine frohe Botschaft. Den Armen wird eine gute Nachricht gebracht, den Gefangenen die Entlassung verkündet, den Blinden das Augenlicht, die Zerschlagenen werden in Freiheit gesetzt. Lukas wird uns im Laufe des Jahres einige Geschichten erzählen, in denen wir Jesus begegnen als einen, der uns befreit von unseren Blindheiten im Leben. Wir werden Jesus begegnen als einen, der auf der Seite der Armen steht. Dabei kann die materielle Armut ebenso gemeint sein wie die Armut, keinen Halt im Leben zu haben, die Armut der Einsamkeit, die Armut, seinen eigenen Wert nur an dem fest zu machen, was ich habe. Wir werden Jesus begegnen als einen, der aufsteht gegenüber allem, was Leben eines Menschen zerstört oder behindert.

Auch „Heute“ im Jahr 2016 erfüllt sich das Wort, das Jesus vorliest. Es erfüllt sich, wenn wir uns besonders für die Schwachen und Armen einsetzen, wo wir füreinander ein offenes Ohr haben. Wo sich Mitmenschen für die Flüchtlinge einsetzen, dort wird den Armen eine gute Nachricht gebracht: willkommen zu sein, nicht vergessen zu sein. Es ist aber nicht allein der Einsatz für die Flüchtlinge. Es gibt viele Möglichkeiten, Gottes Wort zu leben. Es gibt viele Möglichkeiten, aus dem Geist Gottes zu handeln. Lassen wir uns von Lukas führen. Die Geschichten von Jesus mögen uns immer mehr bestimmen, ja immer mehr Teil unserer Persönlichkeit zu werden, so wie wir sind. Wir alle sind ja ein Glied am Leib Christi – wie es Paulus beschreibt. Wir gehören zu ihm. Was Jesus wichtig war, möge auch uns wichtig sein.

Gottes Wort – es möchte auch heute wirken – in uns und durch uns. Amen.